

**Voraussetzungen wirkungsvoller
Zusammenarbeit mit jungen
Erwachsenen**

Christine Harzheim

Christine Harzheim / NIP Bern

Ich weiss nicht

..ob ich das schaffe, ob ich das kann, ob es so geht, ob ich das will, wie das geht, wie das alles werden soll, was ich machen soll, was gemeint ist...

Christine Harzheim / NIP Bern

**Endlich
„ICH in der Gesellschaft“**

- ICH treffe auf einen Rahmen, der für mich und für alle anderen mündigen Bürger gilt.
- Über alles ausserhalb dieses Rahmens bestimme ICH.
- Wird eines dieser Prinzipien verletzt, schütze und wehre ich mich.

Christine Harzheim / NIP Bern

WER... sind die jungen Erwachsenen?

- Wie denken und fühlen sie?

Christine Harzheim / NIP Bern

Endlich

. . . endlich erwachsen, endlich mündig, endlich meine Ruhe, endlich bestimme ich, endlich geht das niemanden mehr was an, endlich selbständig, endlich alleine wohnen, endlich was ich will, endlich redet niemand mehr rein, endlich kann ich bestimmen, endlich kann ich entscheiden, endlich werde ich angehört, endlich bin ich wer, endlich kann ich mich beweisen, endlich muss man mich ernst nehmen, endlich kann ich mich wehren, endlich unabhängig, endlich kann ich NEIN sagen, endlich ist es meine Sache, endlich ICH.

Christine Harzheim / NIP Bern

**„Schwierige junge Erwachsene –
mündig und defizitär“**

- gleiche Gefühle, Gedanken wie „unauffällige“ junge Erwachsene
- gleiche Schutz- und Abwehrreaktionen bei Missachtung der Autonomie oder „willkürlich“ erlebter Sonderbehandlung
- Schutz- und Abwehrreaktionen oftmals stärker, bis hin zu Eskalationen, da Fremdbestimmung als viel bedrohlicher erlebt wird (Vorerfahrung)

Christine Harzheim / NIP Bern

Abwehrreaktionen junger Erwachsener

- Aktiver Widerstand, passiver Widerstand
- Vermeidung
- Eskalationen in der Interaktion
- Abbruch des Kontaktes
- Häufige Absenzen durch Krankheit
- Pseudokooperation
- etc.

Christine Harzheim / NIP Bern

Voraussetzungen wirkungsvoller Zusammenarbeit

- Bewusstheit, dass ich als Profi aus dem Kontext „Job“ heraus handle, der/die junge Erwachsene aber im Kontext „Leben“ davon betroffen ist (Bedeutungsgefälle)
- Schutz- und Abwehrreaktionen minimieren
- Autonomie im Veränderungsprozess gewährleisten
- Rückkopplung an den Klienten/ die Klientin (Kommunikation mit dem kompetenten ICH) und Anpassung des Angebotes

Christine Harzheim / NIP Bern

Schutz – und Abwehrmechanismen minimieren

- Transparenz bez. meiner Rolle und Einflussmöglichkeit
- Transparenz dessen, was ich mache, zu welchem Zweck und mit welcher Konsequenz
- Transparenz bez. des Handlungs- und Entscheidungsspielraumes (Vorgaben, Auflagen vs. Vereinbarung) der jungen Erwachsenen und ihrer Möglichkeiten, sich zu wehren.
- Transparenz und nüchterne Markierung des gesellschaftlichen Rahmens
- Ohne Auftrag: Abstinenz bei persönlichen Themen
- Da ankoppeln, wo Energie ist: beim WILLEN

Christine Harzheim / NIP Bern

Wie ist das mit dem Willen

- ...der Wille ist Ausdruck des ICH, Ausdruck der subjektiven Struktur, die sich bewegt, die ein Ziel hat, die Kraft hat. Der Wille gibt Hinweise darauf, was der/die junge Erwachsene denkt, was ihm/ihr wichtig ist, wo er/sie erfolgreich sein kann, wo er/sie motiviert ist, wo er/sie kompetent ist, wo Hoffnung ist.
- **Das Leben ist kein Wunschkonzert...**
Wichtig ist, den Willen des/der jungen Erwachsenen zu beachten, zu erfragen, als legitim zu respektieren, zu begreifen und als Ausgangspunkt für Veränderung zu sehen. Das heisst NICHT, sich dem Willen der/des jungen Erwachsenen zu beugen oder zu unterwerfen.

Christine Harzheim / NIP Bern

Autonomie im Veränderungsprozess

- Art und Richtung der Veränderung wird durch den Klienten/die Klientin definiert.
- Im Veränderungsprozess entscheidet der Klient/die Klientin immer wieder, welche Unterstützung hilfreich ist und Sinn macht.

Christine Harzheim / NIP Bern

Rückkopplung an die Klient/innen

„Wie könnte wirkungsvolle Unterstützung für Sie aussehen?“

„Nützt Ihnen die Art und Weise wie ich Sie unterstütze?“ „Was müsste verändert werden?“

„Was hat in unserer Zusammenarbeit gewirkt?“

Nur die Klient/innen können bewerten, was von meiner Arbeit für sie von Bedeutung ist und was nicht!

Christine Harzheim / NIP Bern

FAZIT

- In der Medizin sind Diagnostik und Therapieempfehlungen nutzlos, wenn der Patient sich verweigert. Die potente Medizin wird erst wirksam, wenn der Patient sie schluckt.
- All unsere Erkenntnisse über die jungen Erwachsenen, die Gutachten und Abklärungen, all unsere Programme und Angebote sind wert- und nutzlos, wenn der Klient/die Klientin sich verweigert. Wir müssen sowohl unser „Wissen“, als auch unsere Unterstützung so gestalten und so „im Raum aufbereiten“, dass echte Kooperation möglich wird.